



Der Bund der Vertriebenen errichtete 1955 hier am Ofenberg diese Gedenkstätte. Sie erinnert an die verlorene Heimat und an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation. Das Mahnmal besteht aus drei Steinkreuzen und zwölf Steinen, die die Heimatländer der Vertriebenen bezeichnen.

Als Folge des verlorenen Kriegs wurden rund 15 Millionen Deutsche u. a. aus Ost- und Westpreußen, Schlesien, Pommern und dem Sudetenland vertrieben. Über Nacht mussten sie das Nötigste packen und Haus und Hof aufgeben.

Menschen verloren ihre Heimat – viele wurden von ihren Familien getrennt. Manche Kinder sahen ihre Eltern oder Geschwister nie wieder.

Die Vertriebenen fanden Aufnahme in den westdeutschen Ländern. Da in den Ortschaften meist keine leer stehenden Häuser zur Verfügung standen, mussten sie in den bestehenden Haushalten vorübergehend Unterkunft finden. Welche Belastungen damit verbunden waren, macht ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung Wolfhagens deutlich: Am 1. Januar 1939 waren 3481 Einwohner registriert, am 1. Januar 1951 waren es 5556 Personen. Darunter befanden sich 2309 Flüchtlinge, Evakuierte und Ausländer.



Zwei der letzten Baracken am Ofenberg.

Siedlung am Ofenberg

In Folge der Bombardierung Kassels verloren zahlreiche Familien ihre Wohnungen und wurden im Umland angesiedelt. In Wolfhagen errichtete die Stadtverwaltung in sehr kurzer Zeit zwölf Holzbaracken mit 24 Wohnungen als Notunterkünfte.

In den 1950er Jahren setzte in Wolfhagen eine rege Bautätigkeit ein, da der Wohnungsbedarf enorm war. Zwischen 1946 und 1956 entstanden im Stadtgebiet 200 neue Wohnhäuser mit 383 Wohnungen. Die Bautätigkeit erfasste auch den Ofenberg, so dass die Notquartiere festen Häusern mit verbesserter Lebensqualität wichen. Verschiedene Förderprogramme halfen, den Heimatvertriebenen eine neue Existenz in Wolfhagen aufzubauen und damit den Prozess der Integration zu erleichtern.